



Hinweise zu einer Dokumentation historischer Feuerwehrtechnik

Bei der Dokumentation² geht es nicht um einen neuerlichen Vordruck, sondern um die Darstellung der Geschichte des Exponates. Einmal, um die Geschichte des Exponates zu erhalten und es nicht als „anonymes“ Stück auszustellen. Dann ist die Dokumentation auch ein Stück Geschichte der Feuerwehr oder der Feuerwehren, bei denen es „Werkzeug“ war. Solche Dokumentationen können im Idealfall Beweise für das richtige oder auch falsche Restaurieren liefern.

Eine solche Ausarbeitung und die Zusammenstellung sind mit Sicherheit nicht einfach. Doch je später man damit anfängt, umso schwieriger wird es.

Eine Möglichkeit der Dokumentation:

1. Beschreibung des Exponates
2. Geschichte des Exponates
3. Restaurierung des Exponates
4. Fotodokumentation zu 1. bis 3.

zu 1.

Eine Beschreibung ist, je nachdem, ob es sich um ein mehrfach hergestelltes Stück (z.B. Kleinlöschfahrzeug KLF-TS 8) oder um ein Einzelstück handelt (das kann ein LKW sein, welcher als gebraucht zur FF kam und dort umgebaut wurde), schon nicht einfach. Doch Betriebsunterlagen, Prospekte, Werkfotos oder Artikel in Zeitschriften können helfen. Der Umfang wird sich hier schon zwischen Handdruckspritze und Löschfahrzeug sehr unterscheiden.

zu 2.

Ein „Lebenslauf“ von der Herstellung bis heute wäre in diesem Punkt das wünschenswerteste Ergebnis. Wohl dem Exponat, welches sein Leben lang in einer Feuerwehr war. Festschriften, Chroniken und Protokollbücher der Feuerwehr, Akten der Verwaltung usw. sind hier die Quellen. Das Wissen in der Feuerwehr ist unersetzlich. Erst hier wird deutlich, warum das Exponat so ist, wie es ist.

Wenn zum Beispiel ein LF-TS 8 auf Phänomen 27 nach einer Kollision eine Motorhaube und Kotflügel vom Garant 30 K bekommen hat, sieht es jetzt natürlich anders aus als früher. Es ist erstaunlich, wie die Feuerwehrtechnik in ihrer Einsatzzeit mitgewachsen ist. Ebenso erstaunlich ist es, wie viele Details man herausbekommt, wenn man intensiv forscht. Fotos aus dem Leben der Feuerwehr mit den Exponaten zeigen, was verändert wurde, wo andere Bestückung ergänzt wurde. Wie sich das Aussehen der Fahrzeuge allein durch den Wechsel von Winker zu Blinklichtern, von Aufbau- und Anbaukennlichtscheinwerfern zu Rundumkennleuchten usw. verändert hat, wird auf den Fotos deutlich.

² Man kann die Dokumentation auch Darstellung, Geschichte oder wie auch immer nennen. Der Name ist ziemlich egal, es geht um die Sache hierbei.



zu 3.

Einfach bevor man anfängt zu restaurieren alle Spuren (z.B. Farbreste in den Ecken) sichern und notieren, warum man etwas so (anders) gemacht hat. Zwischenzeitliche Fotos dokumentieren dann, wie viel Arbeit in dem Exponat steckt.

Es ist in der Regel zweckmäßig, den Darstellungszeitraum zu benennen. Selten wird es möglich sein, ein Exponat in den Zustand seiner Auslieferung zurück zu versetzen. So sollte man einen geeigneten Zeitpunkt festlegen, an dem das Exponat so aussah und so war, wie man es jetzt wieder machen will und kann.

Ein TLF 15 auf H3A mit Aufbau vom Feuerlöschgerätewerk Jöhstadt sieht nach einem Neuaufbau in Luckenwalde in großen Teilen anders aus und ist mit größtem Willen nicht wieder in den originalen Zustand zurück zu bekommen.

Oder eine verunfallte Handdruckspritze wurde vom örtlichen Stellmacher repariert und dabei gleich etwas verbessert. Das abgerissene Zugrohr beim TSA oder der kaputte Breuer-Motor bei einer TS 8 führte immer zu einer Reparatur und der danach anders aussehenden Technik.

Aber das ist die Geschichte des Exponates und sollte dokumentiert werden. Dann sollte man auch gleich festlegen, wie das Exponat aussehen soll. Oder besser, welcher Zeitpunkt soll dargestellt werden.

Als Beispiel eine alte TS 8 in der DDR: Pumpengehäuse von Flader, Baujahr 1943. Laut Typenschild ein Breuer C7-Motor, tatsächlich ein Ersatzmotor ZW 1102 und ein Ersatztank. Was machen?

Einen Flader-Tank und einen Breuer-Motor besorgen und Darstellung in grau?

Oder Darstellung um 1955 als die TS „überholt“ wurde mit Ersatzmotor und damals neuem Tank und der üblichen Lackierung fast komplett in rot?

Oder „flunkern“ und die TS in wehrmachtsgrau spritzen und behaupten alles sei original?

Rudi Hille, einer der ganz frühen Feuerwehrhistoriker in der DDR hat immer gesagt: „Geschichte muss wahr sein“.

Die Ausführungen machen deutlich, jedes Exponat braucht eigentlich seine Dokumentation und es benötigt Wahrheit.